

und kann Niemand als ein rechtschaffenes Glied der christlichen Kirche angesehen werden, der nicht Sinn und Neigung für die Sache hat, welche Grund und Bedingung seiner eigenen Jüngerschaft und der Existenz der Kirche ist und welche den Glauben und die Liebe und den Gehorsam Jesu Christi mit der That bezeugen muß. Der gedachte Hauptbefehl des Herrn mit seiner Verheißung steht aber gar nicht allein in der heil. Schrift. Die ganze Schrift ist angefüllt mit Missionsbefehlen, Verheißungen und Thaten, das Alte Testament nicht weniger als das Neue. Es würde zu weit führen, wollten wir hier nur ein einigermaßen vollständiges Verzeichniß aller auf die Mission bezüglichen Stellen geben. Wir erinnern nur daran, daß das ganze Neue Testament eine einzige Missionsthat beschreibt und daß da die Mission nicht etwa bloß auf die Apostel und die aus Israel gesammelte Kirche beschränkt ist, sondern daß die aus den Heiden gesammelte Gemeinde zu Antiochien ohne Zuziehung der zwölf Apostel sogleich selbstständig missionirt, ohne einen Tadel zu erfahren (Apg. 13, 1 ff.), sondern ausdrücklich wiederholt wird, „der Geist“ habe hier gewirkt (B. 1, 2, 3, 4), und daß alle Missionsverheißungen des A. T. die verklärte Herrlichkeit Israels auf den Eintritt der bekehrten und dem Messias unterworfenen Heiden in die Gemeinde unter den verschiedensten Ausdrücken gründen (1 Gen. 12, 3; der Schiloh Kap. 49, 10; 2 Sam. 22, 50; Ps. 22, 28 ff.; Ps. 110; Ps. 87; Jes. 2, 1—4, 45, 22 ff., 49, 1 ff., Kap. 53, 55, 60, 65, 1 ff. *). Diese Gemeinde der Gläubigen, die selbst aus der Predigt des Wortes geboren und selig geworden ist, die kann gar nicht anders, sie muß das Wort, aus dem sie geboren ist, weiter verkündigen, das Licht, in welchem sie Licht geworden ist, weiter leuchten, das Feuer, das in ihr angezündet ist, weiter brennen lassen. Wo nicht, so wäre die Gemeinde todt. Also hat die Mission gewirkt bis ins dreizehnte Jahrhundert, und als die Kirche in Luther und den Reformatoren wieder aus dem Todten lebendig ward, da wachte auch der Missionsgeist auf (wie denn besonders Luther sehr stark für Juden- und Heidenmission geredet hat). Die protestantische Kirche hat freilich in vielen Kämpfen um ihr Bestehen kaum zur Besinnung kommen können, dennoch ist von vielen ihrer Glieder das Werk nicht vergessen worden, und das waren immer die lebendigen. Es giebt aber auch nach der Schrift für die Mission gewisse Hauptzeiten; auf den Abfall soll sie folgen und dann wird sie ein Zeichen des Wiederauflebens der Kirche und der neuen Zeit sein. (Vgl. Jes. 60, 1—6 und Matth. 24, 5—14). Dann werden aber eben diejenigen Glieder, welche nicht abgefallen sind, die Werkzeuge des Rathes Gottes sein; in denen, welche zur Mission ein Herz haben, wird eben der Geist Jesu Christi leben, demnach die Mission immer kirchlich sein, aber die Gegner derselben werden ihre Kirchlichkeit schwerlich nachweisen können.

Fassen wir nun das Wort „kirchlich“ von der zweiten Seite, wornach die Kirche so viel ist als Konfession oder Bekenntnissgemeinde, kirchlich demnach so viel ist als bekenntnistreu oder bekenntnissgemäß, so ist es allerdings Thatsache, daß Viele Mission getrieben haben, die in bedeutenden Punkten

*) Um nur eine Probe zu geben, mögen hier noch einige Stellen Platz finden. 2. Mos. 15, 17. 4. Mos. 14, 21. Ps. 2, 8. 50, 1. 72, 6—9. 18, 19. 68, 12. Ps. 96, 97, 98, 105, 1—5. Jes. 2, 5, 26, 11, 10, 12, 6, 25, 7 ff. 26, 15. 29, 18. 32, 15. 41, 1 ff. 45, 1 ff. (Kores als Vorbild auf den Messias) 45, 22, 49, 52, 7 ff. 53, 12, 55, 57, 14, 60, 62, 1, 2, 65, 1 ff. 66, 19. Jer. 32, 24, 33, 9. Ezech. 36, 36, 37, 1 ff. Micha 4, 1—3. Zeph. 2, 11, 3, 10. Zach. 2, 11, 8, 22, 9, 10, 14, 9. Mal. 1, 11.

vom Bekenntnisse der Kirche abwichen, ja dasselbe wohl gar nicht kannten, demselben gradezu in seinen Unterscheidungslehren abhold waren; allein dies hindert nicht das Werk der Mission an seiner Kirchlichkeit. Die Bekenntnisse der lutherischen Kirche sind ja bloß Bekenntniß zur Schrift, stehen weder darunter noch darüber, sondern sind aus der Schrift und in der Schrift, sie athmen ganz und gar den Geist der Schrift; ihre Gegner haben ihnen nie die Schriftmäßigkeit absprechen können, vielmehr mußten sie loben, wo sie tadeln wollten, indem sie ihnen Buchstäblichkeit und Stabilität vorwarfen und gerade damit Zeugniß ablegten, daß dieselben dem Worte Gottes bis aufs Aeußerste treu seien. Demnach muß das Werk der Mission auch nach dieser Seite kirchlich genannt werden, denn athmen und leben die kirchlichen Bekenntnisse, wie am Tage ist, die Schrift, sind sie nur der Abdruck des Glaubens an die Schrift, der in der Gemeinde der Gläubigen lebendig geworden ist, so muß die Mission, wie Dr. Harles in seiner Dresdner Missionspredigt sagt, dem, der im Bekenntnisse lebt, als eine Schuld der Kirche erscheinen, die deren Glieder abzutragen haben. Die Erfahrung bezeugt es auch, daß alle Bekenntnißmänner unserer Zeit auch Freunde der Mission sind.

Vielleicht wird man aber das Hauptbedenken wegen Kirchlichkeit der Mission für den dritten Begriff des Wortes „Kirche“ aufgehoben haben, wornach „Kirche“ als gegliedertes, geordnetes Ganze mit Verfassung, Predigtamt, Regiment genommen ist. Aber auch nach dieser Fassung muß die Mission kirchlich heißen, denn die äußere Gliederung kann, wie das Bekenntniß, nichts als der Abdruck des Geistes und Wesens der Kirche sein, muß sich mithin nach der Stiftung des Herrn und nach seinem Worte richten, für Alles Raum haben, was dem gemäß und recht ist. Wie könnte es auch anders sein? Die Kirche ist ja Jesu Christi, alle ihre Prediger, Lehrer und Borgefetzte sind seine Knechte und Werkzeuge, ihm und seinem Worte unterworfen. So muß ja die Mission auch in den Organismus der Kirche gehören! „Aber“, entgegnet man, „ist denn nicht die Mehrzahl der Prediger und Lehrer der Mission abgeneigt oder fremd“, sind nicht auch die meisten Kirchenregimente dagegen feindlich oder theilnahmlos? Hat sich das Missionswerk nicht immer in die Konventikel flüchten müssen? Standen nicht die Beförderer der Sache bei der Menge immer im Ruhe der Ueberspanntheit, oder der Schwärmerei, oder der Starrheit und Exklusivität? Waren sie nicht bei den Massen stets unbeliebt, besonders bei den Aufgeklärten unter Geistlichen und Laien?“ Sehr wahr! Aber was folgt daraus? Daß die Mission unkirchlich ist? Nein, nur daß die Massen unkirchlich sind. Es folgt, daß die Erfüllung der Weissagung vorhanden ist, welche sagt, daß der Abfall der Missionszeit vorausgehen und daß die Kirche aus ihrem Verfall durch die Mission sich wieder aufmachen und Licht werden soll (Jes. 60, 1 ff. vgl. Matth. 24, 8—14). Die sich also nicht mit aufmachen zur Mission, das sind die Nichtkirchlichen. Im Amte repräsentirt sich von rechtswegen die Kirche, im Regimente gipfelt sie; da ist ihr Heiligthum, ihr Innerstes. Wenn aber da sich die Unkenntniß des Wortes und das Widerstreben dagegen festsetzt, so macht der Herr der Kirche Reaktion durch die Gemeindeglieder. „Wo diese nicht schreien, so werden die Steine schreien“, spricht der Herr zu den Obersten und Pha-

*) Harles Pred. am Jahresf. des Sächs. Central-Miss.-B. den 16. Aug. 1849: Die Bedeutung der Mission. Text. Jes. 61, 1. Wir machen auf diese Predigt (Dresden v. J. Raumann) von Neuem aufmerksam. Sie ist voll wichtiger Momente.